



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Deutsche Balladen**

**Loewenberg, Jakob**

**Bielefeld [u.a.], 1933**

70. "Schiff ahoi!"

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28215**

## 70. „Schiff ahoi!“

Lars Jessen, der ist vor siebzehn Jahren  
Mit der „Anna Kathrin“ nach Rio gefahren,  
Und die „Anna Kathrin“ ist nie wiedergekommen.  
Aber es weiß doch ganz Westerland,  
Wie er sein Ende genommen.

Denn sein Bruder Jan ist in jenen Wochen  
Mit dem Heringslogger in See gestochen.  
Der Fisch, der zog in großmächtigen Scharen,  
Daß die Wasser auf Meilen graugewölft  
Von den wandernden Zügen waren.

Und es war ein Tag bei den Borkumer Bänken,  
An den wird Jan Jessen sein Lebtage denken!  
Sie konnten den richtigen Kurs kaum halten,  
Denn die See ging hoch, und der Wind sprang um,  
Daß die Segel in Sehen knallten.

Und auf einmal sahen sie, Gott soll uns bewahren,  
Piel gegen den Sturm einen Segler fahren,  
Kein Mann auf Deck und keiner am Steuer,  
Und oben brannten auf Mast und Rah  
Sahle, flimmende Feuer.

Und als sie noch starr vor Entsetzen standen,  
Kams „Schiff ahoi!“ über Gischt und Branden,  
Und noch einmal, dicht im Vorüberschießen,  
Eine Stimme nicht wie aus Menschenmund:  
„Jan Jessen, ich soll dich grüßen!“

Dann war es weg. Wie in Luft zerflossen.  
Was war das? Seespuß und Teufelspossen?  
Jan Jessen war still. Er brauchte nicht fragen.  
Er wußte, mein Bruder Lars ist tot  
Und läßt es mir sagen.

Und wie er zu Hause an Land gestiegen  
Und will in den Sandweg zum Dorfe biegen,  
Ist Lars Jessens Weib ihm entgegengekommen  
Und hat ein schwarzes Trauertuch  
Über die Schultern genommen.

Und sie sagte: „Jan, ich hab ihn gesehen,  
Meine Uhr, die blieb in der Küche stehen,



Und als ich hinging, sie anzutiden,  
Da war mir auf einmal so seltsam kalt,  
Als stünde mir einer im Rücken.

Ich sah mich um. Er stand auf der Schwelle,  
Und stand zwischen Dunkel und Feuerhelle.  
Er hat kein einziges Wort gesprochen,  
Das Wasser floß ihm aus Bart und Haar,  
Seine Augen waren gebrochen.

Ich stand und hörte die Wassertropfen,  
Tapp, tapp, auf Diele und Schwelle klopfen,  
Und als ich stammelnd das Wort gefunden:  
„Gott sei deiner Seele gnädig, Mann!“  
Da war er verschwunden.

Das eine grämt mich: Wo mag er wohl liegen?  
Und daß er kein Kreuz auf sein Grab soll kriegen —  
Nur auf dem Platz, wo er Sonntags gefessen,  
Die Tafel da an der Kirchenwand:  
„Verunglückt auf See. Lars Jessen.“

Die Tafel hängt da. Verblaßt die Lettern,  
Braun der Kranz mit verstaubten Blättern,  
Und der Reeder wartet seit siebzehn Jahren,  
Aber er hat von der „Anna Kathrin“  
Nie ein Wort mehr erfahren.

### 71. Wie ein fahrender Hornist sich ein Land erbliet

Ein Spielmann aus Welschland kam,  
Der blies das Horn so süß,  
Daß er 'nem jeden, der's vernahm,  
Das Herz aus dem Leibe blies.  
Vor Kaiser Karl und seinem Gesind',  
Da ließ er sein Horn erschallen,  
Er blies so laut, er blies so lind,  
Das tät dem Kaiser gefallen:

„Mein Spielmann, mein Spielmann,  
Dein Horn hat hellen Ton,  
Und was das Horn erreichen kann,  
Das sei des Hornes Lohn.  
Auf hohem Berg, in weiter Au,  
Da sollst du's blasen am Rheine,  
So weit man's hört im ganzen Gau,  
Sei alles Land das deine!“